

Blutstuten in Island

Quälerei geht weiter

(Freiburg/Zürich/ds) – Dort, wo Pferdehaltung billig ist, wird das zur Brunstsynchronisation in der Ferkelzucht eingesetzte Hormon PMSG (Pregnant Mare Serum Gonadotropin) unter oft tierschutzwidrigen Bedingungen aus tragenden Stuten gewonnen. Ein Schwerpunktland der »Blutfarmen« ist Island, das diese Praxis trotz massiver Kritik von vielen Seiten offensichtlich fortführen will.

Spätestens seit einer Reportage der Animal Welfare Foundation (AWF) aus dem Jahr 2021 ist Island für seine »Blutstuten-Haltung« massiv in die Kritik geraten. Denn die Tierschutzorganisation zeigte in erschreckenden Bildern, wie brutal die Blutgewinnung vonstattengeht (VETimpulse 15/21, 1/22, /22, 10/22). Die halbwild lebenden Stuten werden zusammengetrieben und in Zwangsständen, die meist baufällig und voller Verletzungsrisiken sind, zur Blutentnahme fixiert. Zwischen dem 50. und 110. Trächtigkeitstag werden ihnen acht Wochen lang einmal wöchentlich fünf Liter Blut entnommen, das entspricht 15 bis 20 % ihres Blutvolumens. Dass dieses Vorgehen illegal und nicht mit EU-Recht vereinbar ist, darüber sind sich fast alle Expert:innen einig. Deshalb hat die AWF gemeinsam mit dem Deutschen Tierschutzbund, der Eurogroup for Animals und vierzehn weiteren Tierschutzorganisationen im Mai 2022 Beschwerde bei der Überwachungsbehörde der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) eingereicht. Die Argumente: Blutentnahmen zur Herstellung von Arzneimitteln sind rechtlich gesehen als Tierversuche einzustufen. Und diese müssen laut der übergeordneten Richtlinie 2010/63/ EU wann immer möglich durch alternative tierfreie Methoden ersetzt werden. Als Mitglied der EFTA muss auch Island dieser Vorschrift Folge leisten – doch bislang hält man sich nicht daran, so die Beschwerde. Dabei gibt es Alternativen: EU-weit sind 36 verschiedene andere Präparate mit der gleichen Indikation zugelassen.

Vom Ministerium vorerst legalisiert

In einem im März diesen Jahres veröffentlichten Dokumentarfilm der AWF und des Tierschutzbunds Zürich ist nun zu sehen, dass sich an der Praxis der Blutgewinnung offensichtlich nicht viel geändert hat, allein die Abschirmung gegen unerwünschte Gäste wurde verbessert. Zu Stellungnahmen waren weder Vertreter:innen des zuständigen Ministeriums noch des Pharmakonzerns Isteka, in dessen Auftrag die Blutgewinnung geschieht, bereit. Die isländische Regierung hat allerdings auf die Vorwürfe reagiert, wenn auch nicht wie gewünscht: Sie hat mit einer neuen Verordnung festgelegt, dass 2025 über die Zukunft des Blutgeschäfts entschieden werden soll. Bis dahin will man die notwendigen Daten sammeln. Björn Sigurjónsson, Jurist und Mitbegründer der neuen isländischen Tierschutzorganisation Animal Welfare Iceland, kritisiert: »Das Einzige, was die Verordnung bewirkt, ist die Legalisierung der Vorgänge, wie sie in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden. Es bedarf nun einer Genehmigung, das ist alles. Für die Tiere verändert sich nichts.«

Wenig Rückhalt in der Bevölkerung

Dabei sind 66 % der Isländer:innen gegen die Gewinnung von PMSG in den so genannten Blutfarmen, so eine Umfrage aus dem Dezember 2021. Auch der isländische Tourismusverband befürchtet Imageverluste durch den brutalen Umgang mit einer der wichtigsten Tourismus-

attraktionen Islands, den Islandpferden. Deren Züchter:innen sehen das Treiben ebenfalls kritisch, denn bei der Vermehrung der zur Blutgewinnung eingesetzten Stuten achtet niemand auf festgesetzte Zuchtziele, sondern es geht allein darum, dass möglichst viele Tiere trächtig werden, um PMSG zu produzieren. Aus anderen EU-Staaten kommen ebenfalls kritische Stimmen, die durchaus Wirkung zeigen: So stoppte das thüringische Haflingergestüt Meura, über das VETimpulse berichtete, im Jahr 2022 seine Produktion, und das



Blutgewinnung in Island – nicht im Einklang mit Tierschutzrecht

Foto: Animal Welfare Foundation

EU-Parlament unterstützt inzwischen die Forderung nach einem Verbot für PMSG. Und auch wenn die isländische Regierung bislang dem Druck des Pharmaunternehmens Isteka nachgibt, spürt der Konzern erste Folgen der Berichterstattung. Im Jahresbericht des Unternehmens für 2022 heißt es: »Die Blutmenge, die in diesem Jahr gesammelt wurde, lag um ein Viertel niedriger als 2021.« Als eine Ursache für den Rückgang

nennt der Bericht Schwierigkeiten, ausreichend Tierärzt:innen für die Blutentnahmen zu finden.